

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 119.

Neuenbürg, Freitag den 4. August

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Ansprüche an die Nachlasssachen

1. der Gottlieb Graubner, Gärtners Ehefrau hier,
  2. des Karl Buchter II., Zimmermanns in Arnbach,
  3. des Josef Buchter, Schultheißen daselbst,
  4. des Hermann Müller, Goldarbeiters in Birkenfeld,
  5. der Gottliebin Stidel, led. Tagelöhnerin in Rothenbach,
  6. des Jakob Gottlieb Burghard, Schreiners in Engelsbrand,
  7. des Christian Glauner, Bauers in Oberhausen, (Vermögens-  
Uebergabe),
  8. der Karl Drollinger, Steinhauers Eheleute in Gräfenhausen,  
(Vermögens-Absonderung),
  9. des Johann Georg Klotz, Schuhmachers in Kapfenhardt,
  10. des Friedrich Mepler, Gemeinderats und Gerichtsvollziehers in  
Langenbrand,
  11. des Friedrich Wajsenbacher, ledigen Tagelöhners daselbst,
  12. der Christine Staid, geb. Hermann in Unterniebelbach,
  13. des Gottlieb Keel, ledig in Baldrennach
- sind binnen 8 Tagen schriftlich dahier anzumelden und nachzuweisen.  
Den 4. August 1899. K. Gerichtsnotariat.  
Karg Stv.

### Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

### Ordentliche General-Versammlung

am Sonntag den 13. August l. J., nachm. 3 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad.

#### Tagesordnung:

- 1) Beschlussfassung über die Abnahme der Jahresrechnung von 1898.
- 2) Einige sonstige Anträge.

Den 31. Juli 1899.

Der Vorstand.

Vorsitzender: Aug. Steyer.

### Luftkurort Dobel.

Wartt. Schwarzwald 720 m — an der Strasse Wildbad—Herrenalb.

### Hotel und Pension „Sonne“

altrenommiertes Gasthaus.

Amgebaut im Frühjahr 1899.

Eröffnet am 1. Mal.

Angenehmer Aufenthalt, gute Küche, freundliche Zimmer, Bäder  
im Hause; prächtige Waldungen und Spaziergänge.

Auf Bestellung Wagen am Bahnhof Rothenbach und Herrenalb.  
— Post und Telegraph.

Der Besitzer: J. Kramer.

### Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 7. August bis  
12. August die Staatsstraße Nr. 112 Göttingen-Herrenalb-Gernsbach von  
Herrenalb gegen Frauenalb befahren und bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis  
6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen  
der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorüber-  
gehend abgefrankt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten  
Schranten so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben  
wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der  
betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 3. August 1899.

K. Straßenbau-Inspektion.

Schad.

K. Staatsanwaltschaft Tübingen.

### Erledigt

ist die Diebstahlsanzeige betreffend  
einen in Wildbad begangenen Schmuck-  
diebstahl vom 25. Juli, nachdem die  
Schmucksachen beigebracht.

J. 2031.

Den 1. August 1899.

H. A. Koch.

Neuenbürg.

### Eisene Brücken-Pföckelinge

sind erforderlich: an die obere Brücke  
geliefert:

je 4,5 m lang, 0,12 m dick, zuf.  
9,00 m breit;

an die große Schloßbrücke geliefert:  
je 4,8 m lang, 0,12 m dick, zuf.  
8,00 m breit.

Offerte wollen innerhalb 6 Tagen  
eingereicht werden.

Den 3. August 1899.

Stadtschultheißenamt

Stirn.

Dennach.

Am Dienstag den 8. August d. J.,  
vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathaus hier die  
Lieferung von ca. 40 cbm Ruchel-  
kalksteinen auf hiesige Vizinalwege  
im Abstreich

### vergeben.

Den 4. August 1899.

Schultheißenamt.

Hörter.

### Privat-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines  
kräftigen Knaben zeigen hoch-  
erfreut an

Neuenbürg, 3. August 1899.

Rev.-Ass. Bumiller  
und Frau.

Neuenbürg.

### 1 Viertel Gerste

auf dem Halm hat zu verkaufen

Fr. Schlegel.



### Weinofferte.

Bringe auch dieses Jahr wieder meine anerkannt beste,  
reine Naturweine in empfehlende Erinnerung; gebe zirka 5000 Liter  
neuen roten Kaiserstübler, sowie Pfälzer Rotwein,  
Bettlerkreuzberger pro Liter 60—70 J ab.

Außerdem empfehle ich alle Sorten alt wie neu, weiß wie rot, sowie  
Dessert-, Medizinal-, Franken-, Moussierende Weine,  
Champagner in verschiedenen Marken.

Arac, Rum, Cognac, die feinsten Liköre  
zu den billigsten Preisen. Gebinde-Fässer werden leihweise abgegeben.

### Christian Stoll,

Wein-, Spirituosen-, und Landesprodukten-Handlung, Calmbach.

Schwann.

Am 10. August d. J.  
kommt im Zwangswege  
nachmittags 3 Uhr  
beim Rathaus in Neuenbürg ein  
Zugpferd zum

### Verkauf,

wozu Käufer eingeladen sind.

Schwann, 2. August 1899.

Gerichtsvollzieher

Berwed.

Neuenbürg.

### Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 6. August  
früh 7 Uhr

### Gesamtübung

der Züge 1 bis 3.  
Das Kommando.

Schreib- u. Copiertinten

empfehlen C. Meeh.

Neuenbürg.

Das in der letzten Nr. ds. Bl.  
für Freitag den 4. Aug. angekündigte

### Konzert

der H. Kieß und Zundel muß  
bis auf Weiteres verschoben  
werden.

### Turn-Verein Neuenbürg.

Samstag den 5. August,  
abends 9 Uhr

### Turner- Versammlung

bei Mitglied Fr. Karcher.

Der Turnrat.

### Pergament-Papier

zum Einbinden von Ginmachgläsern etc.  
empfehlen

C. Meeh.





Ottenhausen. Der Verein für Bienenzucht

bedarf zur Einwinterung Caudis u. Crystallzucker. Lieferanten werden ersucht, schriftl. Offerte mit Muster bis Samstag den 5. August an den Unterz. einzureichen.

Die verehel. Mitglieder wollen ihren Bedarf bis dahin ebenfalls bei dem Unterz. anmelden.

Sonntag den 6. August findet die Prüfung der Offerte und Muster, sowie die Vergebung der Lieferung durch den Ausschuss (hier) statt.

Vorstand Vinc. Weig.

Tannen- und Fichten-Brennholz,

gutes Scheitholz suche in kleinen und großen Quantitäten zu kaufen. Offerten mit Preis und Angabe des vorrätigen Quantum unter Chiffre D 2422 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Stuttgart, erbeten.

Keinen guten

Fruchtbrandtwein

zum Ansehen, das Liter zu 90 pf empfiehlt

Johann Barth in Höfen.

Kellnerlehrling-Gesuch.

Ein junger, braver Bursche von rechtchaffenen Eltern findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle. Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Schwarzenberg.

Unterzeichneter verkauft eine

Kälberkuh

mit dem zweiten Kalb.

Jakob Kraft, Bauer,

Griechische Weine

bewährte, unübertroffene Qualitäten, „das Beste für Kranke und Reconvalescenten“, anerkannte Preiswürdigkeit eingeführt von dem deutschen Spezial-Einfuhrhaus für die edlen Weine Griechenlands.

Friedr. Carl Ott Würzburg.

Niederlage in: Neuenbürg bei C. Bügenstein. Calmbach bei M. Deder. Herrenalb bei C. Bechtle.

Neuenbürg. 2-300 Liter

M o f t

hat zu verkaufen

A. Bozenhardt.

Eine erstklassige Versicherungs-Gesellschaft sucht für Württemberg und Baden noch einige

tüchtige Vertreter

gegen monatliche Vergütung.

Offerte durch die Exped. ds. Bl.



Schul-Schreibhefte

in allen Umaturen mit gutem Papier empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen. C. Meich.

Verloren

gegangen am letzten Samstag Nachmittag zwischen Höfen u. Neuenbürg ein dunkelblauer Kinderwagen mit roter Kapuze.

Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Lerch, Höfen.

Für das kommende Jahrhundert

bringt die Königl. Hofbuchdruckerei von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart einen geschäftl. geschügten Abreißkalender in den Handel, der allerdings ein vollständiges Novum ist. Dieser sogenannte Bliz-Datumzeiger zeigt den einzelnen Tag (wie der Abreißkalender), alle Tage der Woche und die darauf verzeichneten Termine zc. (wie der Wochenkalender), die sämtlichen Tage des Jahres (wie der Wandkalender), alles in einem einzigen Blatt. Man wird bei der Wahl eines Kalenders zum Bliz-Datumzeiger greifen müssen, denn derselbe vereinigt in sich ohne kompliziert zu sein, durch seine ebenso originelle, wie sinnreiche Eintheilung die Vorzüge aller seither gebräuchlichen Abreiß-Kalender und vermeidet deren Nachteile. Das uns vorliegende Exemplar ist auf dem Deckel mit einer allegorischen, farbenreichen Darstellung des scheidenden Jahrhunderts, nach einem Aquarell von Professor Frank Kirchbaß versehen und bei seiner ungemein eleganten Ausstattung für den Preis von 1 Mark 50 Pfennig billig zu nennen. Kalender in einfacherer Ausstattung kosten 1 Mark 20 Pfennig. Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen zc.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Conweiler, 3. Aug. Gestern Abend entstand Feuerlärm. Es brannte das Wohnhaus und die Scheuer des Fuhrmanns Wilhelm Schönthaler vollständig nieder.

Schwann, 3. Aug. Fortswart Lebjanst kam am Dienstag im Eyachthale zu Fall, sein Gewehr entlud sich dabei und es drang ihm eine Kugel durch beide Oberschenkel. Von himber-suchenden Leuten wurde der Verunglückte aufgefunden und nach Demnach gebracht. Der von hier telegraphisch beordnete Sanitätswagen brachte den Schwerverletzten dann nach Pforzheim ins Spital. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Calw, 28. Juli. Die Vereinsmeierei hat hier, was fast unglaublich erscheint, zur Gründung eines weiteren Militärvereins geführt, der sich „Kampfgenosenschaft“ nennt. Der Verein wandte sich an das Bundespräsidium wegen Aufnahme in den Würt. Kriegerbund, jedoch wurde sein Gesuch abgewiesen mit der Begründung, daß durch Schaffung eines neuen Vereins der militärisch-kameradschaftliche Geist nicht gefördert werde.

Pforzheim, 1. August. Die Zusammenkunft im Hotel International, in welcher Herr Pfarrer Markt aus Pinahe über die württembergische Waldenfergemeinden und ihr demnächstiges 200 jähriges Jubiläum sprach, war nicht so zahlreich besucht, als der Gegenstand es verdient, und das Interesse der zahlreich hier wohnenden Waldenserabkömmlinge es voraussetzen ließ. Das Konzert im Stadtpark machte zu sehr Konkurrenz. Herr Pfarrer Markt verbreitete sich sowohl über die Geschichte dieser württembergischen Nachbargemeinden, als auch über ihre kirchlichen und sozialen Verhältnisse in der neueren Zeit. Redner, der einer der eifrigsten Forscher auf diesem Gebiet ist, gab zum Schluß noch eine Probe des vielfach auch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts noch in diesen Gemeinden von den alten Waldenfern gesprochenen Patois, das zeigte, wie allmählich das ursprüngliche Provençalische deutsche Worte und deutsche Wendungen aufnahm. Schließlich erging eine Einladung zu dem am 21. September in Schönenberg stattfindenden Jubiläumstest, auf welches an den folgenden Tagen in den einzelnen Gemeinden Spezialfeiern folgen sollen. Vorausichtlich wird das württembergische Königspaar der Feier in Schönenberg antwohnen. Mit der Ausstellung einer Reihe von Ansichten aus den schwäbischen Waldenfergemeinden schloß die

Verammlung, welche Herr Fabrikant Suedes geleitet und in welcher auch Herr F. Mondon von hier einiges des vom Redner Vorge-tragenen aus seinen eigenen Erinnerungen ergänzen konnte.

Pforzheim, 3. Aug. Eine etwas abschüssig gelegene Straße kam ein beladener Wagen herab, ein 4jähriges Bübchen lief direkt dem Fuhrwerk entgegen und geriet unter die Pferde und den Wagen, dessen Räder dem armen Kinde über die Füße ging und einen Fuß total abdrückten.

Pforzheim, 2. Aug. In Königsbach er-hängte sich der Tagelöhner Kammerer an einem Baum in einem Anfall von Geistesstörung. Dem Unglücklichen starb vor einiger Zeit die Frau und hinterließ ihm 4 zum Teil noch unmündige Kinder.

Deutsches Reich.

Am 30. Juli als dem Sterbetage des Fürsten Bismarck fand in der Grufkapelle zu Friedrichsruh eine kirchliche Gedenkfeier mit Abendmahl statt, bei welcher Pastor Westphal aus Brunnstorf die Predigt hielt. Außer den Mitgliedern der kaiserlichen Familie nahmen nur ein kleiner Kreis von Geladenen, sowie höhere Friedrichsruher Beamte, im ganzen etwa 50 Personen, an der Feier teil. Fürst Herbert Bismarck trug selbst einen prachtvollen Kranz, den er am Sarkophag seines Vaters niederlegte. Beide Sarkophage waren auf allen Seiten mit frischen kostbaren Kränzen reich geschmückt. Die Anwesenden waren von der ersten erhebenden Feier auf das Tiefste ergriffen.

Die gesamte anständige Presse des Reichs gedachte am letzten Tage des verflossenen Monats des vor einem Jahre an diesem Tage erfolgten Hinscheidens des Fürsten Bismarck. Der gewaltige, geniale Staatsmann, welcher das deutsche Reich geschaffen, hat zwar 8 Jahre lang, bevor er abberufen wurde, der Leitung der deutschen Politik ferngestanden; aber auf sein Wort wurde trotzdem auch nach seinem Scheiden aus dem Dienst gehört, und erst nach seinem Ableben hat in Wirklichkeit die Periode, welche mit seinem Namen verknüpft ist, ihr eigentliches Ende erreicht. Stand vor einem Jahr die ganze Welt unter dem Eindruck des erschütternden Ereignisses, so ist heuer von allen deutschen Patrioten aufs Neue der schwere Verlust beklagt worden, den wir damals erlitten haben. Die Erhaltung und Pflege des von dem eisernen Kanzler Geschaffenen bildete bei der Wiederkehr

seines Todestags das Gelöbniß aller deutschen Männer.

Das Gesuch der katholischen Schul-Vorstände von Biersen, den Pfarrer Niehen, der das Andenken Bismarcks beschimpft hat, wieder als Schul-Inspektor einzusetzen, hat die Düsseldorf-Regierung kurzer Hand zurückgewiesen.

Der Kriegsminister hat die General-Kommandos angewiesen, die Bestrebungen, daß die zur Entlassung kommenden Soldaten wieder der landwirtschaftlichen Arbeit zugeführt werden, zu unterstützen.

Der Kampf gegen die Warenhäuser. Eine große Volksversammlung in Köln, einberufen zur Stellungnahme gegen die Warenhäuser, nahm eine Resolution an, in welcher die Regierung dringend aufgefordert wird, gesetzgebend einzugreifen durch Einführung einer einschneidenden, prohibitiv wirkenden progressiven Umsatzsteuer, anfangend bei einem Umsatz von 200 000 M. Die Steuer soll den Gemeinden überwiesen werden, um den kleineren und mittleren Gewerbestand von den Abgaben, insbesondere von der Gewerbesteuer, möglichst zu entlasten. Der Versammlung wohnten Vertreter der Regierung, die Abgeordneten Koeten, Fuchs und Vertreter anderer deutscher Städte bei. Der Vorsitzende des Kölner nationalliberalen Vereins, Professor Moldenhauer, gab die Erklärung ab, daß die nationalliberale Partei bereit sei, für die Abschaffung der dem Kaufmann und dem Gewerbestand aus dem Warenhausbetrieb erwachsenden Schädigungen einzutreten und alles zu thun, um den Mittelstand aus seiner bedrängten Lage zu befreien.

In Bacharach wurden 6 Häuser eingeeigert, wobei durch herabstürzende Balken 15 Feuerwehrleute schwer verletzt wurden.

Wiesbaden, 1. Aug. Für die Neuer-pachtung der hiesigen Kirchenswirtschaft wurden Angebote abgegeben, die sich zwischen 15 000 und 38 000 M. bewegen. Das letztere Gebot hat eine Vereinigung hiesiger Weinhandler abgegeben.

Baden-Waden, 1. Aug. Die gestrige Fremdenliste wies eine Frequenz-Ziffer von 40 072 auf. Ein Fremdenzahl von über 40 000 wurde auf 1. August bisher noch in keinem Jahre erreicht.

Durlach, 1. Aug. Nächsten Sonntag und Montag findet hier die Landesversammlung des evangelischen Bundes statt.

Gedweiler, 2. August. In dem Orte Numersheim zerstörte in vergangener Nacht ein Großfeuer neun Wohnhäuser und zehn





**Zaren**

Samstag Nach-  
ten u. Neuenblitz  
inderfragen mit

abzugeben bei

**19. Jahrhundert**

buchdruckerei von  
er in Stuttgart  
ten Abreislatender  
Merzings ein vol-  
Dieser sogenannte  
zeigt den einzelnen  
lender), alle Tage  
arauf verzeichneten  
Wochenkalender.  
s Jahres (wie der  
a einem einzigen  
i der Wahl eines  
atumzeitiger großen  
vereintigt in sich  
sein, durch seine  
stunreiche Einricht-  
seit her gebräuch-  
e und vermehrt  
s uns vorliegende  
Dedel mit einer  
eichen Darstellung  
nderts, noch einem  
Frank Kirchbach  
ngemein eleganten  
Preis von 1 Mark  
ennen. Kalender  
ng kosten 1 Mark  
iechen durch alle  
lungen 12.

**aller deutschen**

Schul-Vorstände  
ehen, der das  
hat, wieder als  
die Düsseldorf  
wiegen.

at die General-  
strebungen, daß  
Soldaten wieder  
geführt werden.

arenhäuser.  
in Köln, ein-  
die Warenhäuser,  
cher die Regier-  
, gezeugerlich  
mer einschneiden-  
ffiven Umsatz  
von 200 000 A.  
den überwiegen  
tleren Gewerbe-  
ondere von der  
entlasten. Der  
der Regierung,  
s und Vertreter  
Der Vorliegende  
reins, Professor  
ing ab, daß die  
i, für die Ab-  
d dem Gewerbe-  
b erwachenden  
alles zu thun,  
bedrängten Lage

Häuser einge-  
ende Balken ab-  
urden.  
für die Neuver-  
irtschaft wurden  
hen 15 000 und  
tere Gebot hat  
ndler abgegeben.  
Die gestrige  
enz-Ziffer von  
on über 40 000  
och in keinem

en Sonntag und  
er Sammlung

In dem Orte  
gener Nacht ein  
er und jetzt

Scheunen. 17 Stück Vieh kamen in den Flammen um. Entstehungsurache noch unermittelt. 50 Personen sind obdachlos; die Not ist äußerst groß.

**Württemberg.**

Stuttgart. Dem in Feuerbach wohnenden 18 Jahre alten Friedrich Frohnmüller von dort, der seiner Zeit für seine verunglückte Schwester sich einer schweren Operation unterwarf, indem er sich große Hautteile zur Uebertragung auf den Körper der letzteren anschneiden ließ, wurde in Anerkennung dieser mutvollen That im Auftrage Sr. Maj. des Königs dieser Tage eine prachtvolle goldene Uhr überreicht, welche folgende Widmung trägt: „Karl Friedrich Frohnmüller, gegeben von Wilhelm, König von Württemberg, in Anerkennung seiner aufopfernden That. 1898—99.“ Die Außenseite des Rückdeckels trägt in Relieprägung das Bildnis des Königs. S. Maj. die Königin schenkte dem mutigen Jungen schon vor längerer Zeit ihre Photographie in prächtigem Goldrahmen mit eigenhändiger Widmung.

Die Körperschaftsbeamten des Landes hielten in Reutlingen ihre Landesversammlung, die erste nach dem bekannten Schicksal der Ortsvorsteherverordnungen ab. Die Wünsche, welche sie bei dieser Gelegenheit laut werden ließen, wird man nur anerkennen; die innere Berechtigung dieses Verlangens ergibt sich nicht nur aus den umfassenden Gehaltsaufbesserungen, welche anderen Beamten bewilligt wurden, sondern auch daraus, daß durch eine solche Feststellung und Festlegung dem oft gerügten Mißbrauch mit den Gehältern ein für allemal ein Ende bereitet würde.

Ehlingen, 2. Aug. In Altbach wurden 3 menschliche Skelette ausgegraben. Dieselben sollen sich in der Tiefe von über 3 Meter befunden haben; auch verschiedene Waffenteile und ein Halsband mit Steinen, sowie Knöpfe kamen zum Vorschein. Vermutet wird, daß es Kriegswunden aus früherer Zeit sind.

Aus dem Schönbuch, 2. Aug. Gegenwärtig sind viele fleißige Hände beschäftigt, in den Schönbuchwaldungen das „Seegras“ zu raspen. Die Erträge sind in diesem Jahr der Qualität nach sehr gute, da solche unberechnet in meergrüner Farbe unter Dach gebracht werden konnten. Für in Büpfe gesponnenes Seegras wird an Ort und Stelle 5.20 M. pro Zentner bezahlt. Die Nachfrage nach Seegras ist stark und sichert den Pächtern einen guten Verdienst zu.

**Ausland.**

London, 2. Aug. Bei der Besprechung eines deutsch-feindlichen Artikels der „National-Review“ kommt die „Morning Post“ zu folgenden Schlüssen: Deutschland hat eine nationale Politik und der Kaiser leitet sie. Wir glauben fest, daß der Kaiser es vorzieht, mit Großbritannien in Frieden zu leben. Für einstweilig reicht es hin, zu wissen, daß der deutsche Kaiser sich der Gleichmäßigkeit seiner Interessen mit denen Großbritanniens in den meisten Teilen der Welt vollkommen bewußt ist.

Paris, 2. Aug. Der Minister des Außern Delcassé, begiebt sich nach Petersburg angeblich um Einzelheiten der Ausstellungsreise des Zaren zu ordnen. Man erwartet hier, daß er vom Zaren empfangen werde. Der „Siedle“ meint, die Reise des Ministers Delcassé nach Petersburg sei mehr als ein bloßer Höflichkeitsakt und habe zweifellos politische Bedeutung. Die Gegner der Republik hätten behauptet, die Beziehungen zu Rußland seien weniger vertraulich, seit das jetzige Kabinett die Geschäfte führe. Die Beziehungen seien niemals herzlicher gewesen und die Reise Delcassés werde einen sichtbaren Beweis dafür bringen. Nach dem „Gaulois“ soll Delcassé hauptsächlich beabsichtigen, in Petersburg die Dispositionen betreffend die Reise des Zaren zur Pariser Weltausstellung festzustellen.

Der neue franz. Kriegsminister Gallifet hat gezeigt, daß er sich durch die Angriffe der Nationalisten nicht nur nicht einschüchtern, sondern von seiner Strenge in militärischen Dingen überhaupt nicht abbringen läßt. Die Enthebung des Generals de Régnier von seinen Ämtern als Decretinspektor und Mitglied des obersten Kriegs-

rats spricht dafür. Die Maßregelung erfolgte, weil de Régnier unverblühte Angriffe gegen die jetzige Regierung richtete. „Die Letzton war schon lange notwendig“, bemerkt mit Recht ein Pariser Blatt und man kann nur im Interesse des Landes wünschen, daß die Energie anhalten möge.

Paris, 1. Aug. Daß Andenken ihres verstorbenen Gemahls, Majors Hériot, Direktors der Großen Louvre-Magazine zu ehren, hat Frau Hériot eine Million Franken zur Begründung einer Unterstützungs-Kasse für die im Louvre-Magazin angestellten Frauen und Mädchen ausgesetzt, die durch Alter und Krankheit am Arbeiten verhindert werden und nicht mehr als 5000 Franken Einkommen haben.

Marjeille, 31. Juli. Gestern sollten in der Nähe der Stadt 4 Uhr nachmittags große Stiergefächte stattfinden. Fejer, einer der Stierfechter, weigerte sich, aufzutreten, wenn ihm nicht die im voraus ausbedungenen 3000 Franken ausbezahlt würden. Eine große Menschenmenge harpte des Beginnes und warf, als sich die Vorstellung verspätete, Tische und Bänke mitten in die Arena und steckte sie in Brand. Eine Schreckensverwirrung brach aus, indessen vermochte die Feuerwehr das Feuer zu löschen. Die Menge forderte nun unter Drohungen das Eintrittsgeld zurück. Der Direktor der Arena ergriff die Flucht, doch wurden die Eintrittsgelder vom Polizeikommissar beschlagnahmt und den Besuchern zurückbezahlt. Der Bürgermeister erklärte, daß er künftig keine Stiergefächte mehr gestatten und die Arena schließen werde.

Peß, 1. Aug. Der pensionierte Rechnungsrat Gubisch hat den Staat um mehr als 200 000 Mark dadurch geschädigt, daß er gefälschte Pensionsbogen, bezw. Pensionen längst Verstorbener erhob. Gubisch wurde verhaftet und ist gefänglich.

Lemberg, 2. Aug. In dem benachbarten Dorfe Poltawa sind 14 Bauernknechte durch den Genuß von Schwämmen vergiftet worden; 9 davon sind sofort gestorben, die übrigen sind schwer krank.

Bukarest, 2. Aug. Die 5000 Einwohner zählende Stadt Abjud ist abgebrannt. Nur wenige Häuser sind unversehrt.

**Unterhaltender Teil.**

**Nur die Wahrheit!**

Humoristische Erzählung von W. Zeidler.

In einem Nebenlokale eines größeren Restaurants der Residenz war eine Anzahl junger Leute versammelt. Man unterhielt sich angeregt und kam schließlich auch auf die Nacht der Lüge zu sprechen, auf die Thatsache, daß die heutige Gesellschaft von diesem faulen Elemente förmlich zerlegt werde. Es wurde viel für und wider diese Ansicht gesprochen, bis einer der jungen Männer, Fritz Reinhardt, die Behauptung aufstellte, es gäbe keinen Menschen, welcher ehrlich sagen könne, nie gelogen zu haben, denn jeder würde förmlich zum Lügen gezwungen. „Ja“, fuhr Reinhardt fort, „der Mensch würde oft geradezu herzlos, ungebildet und widerspenstig erscheinen, mit einem Worte, er würde sich in der menschlichen Gesellschaft unmöglich machen, wenn er nicht zur Lüge seine Zuflucht nähme.“ „Beweise, Beweise!“ rief eine Stimme dazwischen.

„Ich kann deren in Menge anführen. Nehmen wir an, ich besuchte einen schwerkranken Freund, dem schon der Stempel des Todes auf die Stirne gedrückt ist. Kengstlich und doch wieder vertrauensvoll fragte er mich: „Nicht wahr, Du glaubst, daß ich bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit meine Gesundheit wieder erlange?“ — „O gewiß“, entgegnete ich, obwohl ich im Innern fest überzeugt bin, daß er die kommende Woche nicht mehr erlebt. Wäre es nicht herzlos gewesen, wenn ich die Wahrheit gesagt hätte? — Ein anderes Beispiel: Ich habe für meinen Chef einen Entwurf ausgearbeitet und lege ihn dir hier zur Unterschrift vor. Nachdem der hohe Herr seinen Namenszug vollendet, schüttelt er statt Sand — Tinte über das Papier, und mein Werk, das ich mit größter Mühe angefertigt, ist vernichtet. Auf die Entschuldigung

seiner Unachtsamkeit erwiderte ich lächelnd, daß ich bereitwillig die Arbeit wieder erneuere, obgleich ich im Stillen seine Ungeglichkeit verwinde. Doch kann ich anders? Meine Beförderung steht bevor, und ich würde durch eine unwillige Miene vielleicht meine Laufbahn auf lange Zeit verdorben haben. Und so könnte ich noch eine Menge Beweise für die Wichtigkeit meiner Behauptung anführen.“

Alles schwieg, keiner der Versammelten fand ein Wort der Erwiderung.

„Ja“, fuhr Fritz Reinhardt fort, „ich wette, daß, wenn Jemand nur einen Tag die nackte Wahrheit spräche, er Abends reif für's Irrenhaus erklärt würde.“

Um diese Behauptung zu widerlegen, verpflichtete ich mich, nicht einen, sondern drei Tage lang nichts als die reine Wahrheit zu sprechen, entgegnete einer der jungen Männer, Max Baumann mit Namen.

„Es sei“, rief Fritz Reinhardt, „und ich versichere Dich, daß, ehe der erste Tag zur Reize gegangen, meine Voraussetzung eingetroffen ist. Zwölf Flaschen Seltz, die in dieser Gesellschaft getrunken werden sollen, sei der Preis.“

Es bildeten sich Parteien für und gegen Fritz Reinhardt. Papier und Feder wurden herbeigeschafft, und einer der jungen Leute setzte folgendes Protokoll auf:

„Max Baumann verpflichtet sich von morgen Dienstag früh sieben Uhr an, drei Tage lang nur die reine Wahrheit zu sprechen. Alle Anwesenden geloben bis Donnerstag Abend sieben Uhr völliges Stillschweigen in dieser Angelegenheit. Sollte jedoch schon früher Fritz Reinhardt's Behauptung eintreffen, so ist Max Baumann seiner Verpflichtung, und die Uebrigen sind ihres Gelöbnisses enthoben.“

Nach Aufstellung des Protokolls wollte die Unterhaltung nicht mehr recht von Statten gehen, und die Gesellschaft löste sich bald auf. Die beiden Gegner waren unter den Ersten, welche das Lokal verließen. Sie waren Jugendfreunde in des Wortes vollster Bedeutung, um so mehr hatte heute ihre Meinungsverschiedenheit die Uebrigen überrascht. Nachdem Beide eine Strecke Weges im tiefen Sinnen dahingeschritten waren, unterbrach Reinhardt das Stillschweigen.

„Warum bist Du heute nicht gekommen? Ich habe bis fünf Uhr auf Dich gewartet.“

„Meiner Braut wurde eine Einladung abgefragt, und so widmete ich ihr meine freie Zeit.“

„Ich verstehe, Minne geht der Freundschaft vor.“

„Doch morgen stehe ich von sechs Uhr an zu Deiner Verfügung.“

„Wenn nicht wieder das Bräutchen lockt!“

„Nein, morgen hat Anna ihr Literaturkränzchen, da bin ich überflüssig.“

„Aber höre, wenn Anna meine Braut wäre, dürfte sie nicht von einem Kränzchen in's andere flattern, sondern müßte hübsch an ihrer Aussteuer nähen.“

„Nein, mein Geschmack ist es auch, wenn ich aber Einwendungen erhebe, so erwidert die Mutter, ich solle Anna doch noch ihre Freiheit genießen lassen.“

„Da lobe ich mir Dora, die ist am liebsten zwischen ihren vier Wänden.“

„Ja, aber Deine Schwester bildet eben eine Ausnahme.“

„Und doch wird sie keinen Mann bekommen, denn wer nimmt heutzutage ein Mädchen ohne Vermögen! Tante Adelheid, sonst eine ganz vernünftige Person, hat in ihrem Testamente doch die alte Jungfer zum Vorschein gebracht. Sie hat Dora zwar eine jährliche Rente ausgesetzt, welche aber erlischt, sobald sie in den Stand der Ehe tritt. Wir hat die Tante ein beträchtliches Vermögen mit der ausdrücklichen Bestimmung vermacht, daß ich desselben verlustig gehe, wenn ich nur die geringste Summe davon meiner Schwester zukommen lasse. Und so war ich gezwungen, das Erbe anzutreten, um von meinen Ersparnissen etwas für sie zurücklegen zu können. Bei Dora's Verheiratung treten die im Kodizill benannten Erben in ihre Rechte.“

„Unbegreiflich ist das Gebahren Deiner Tante, da ja Dora ihr ausgesprochener Liebling





war. Doch sei überzeugt, Dora wird sich auch ohne den glänzenden Mammon vermählen, denn wer sollte ein Mädchen verschmähen, welches alle Vorzüge des Herzens und Geistes in sich vereinigt."

"Um," bemerkte Fritz, rasch einen erstaunten Blick auf seinen Freund werfend, "laß das Deine Braut nicht hören, sie würde sicher nicht darüber erfreut sein."

Bei diesen Worten waren sie bei Max Baumann's Behausung angelangt.

"Auf morgen also, und vergiß Deine Wette nicht," rief ihm Fritz noch nach. Damit trennten sich die Freunde.

Max Baumann war Buchhalter in einem der ersten Geschäftshäuser der Stadt und sollte bei seiner Verheiratung Teilhaber desselben werden. Da seine Eltern früh gestorben waren, so war er von nahen Verwandten erzogen worden. Das kinderlose Ehepaar liebte ihn wie einen Sohn und hatte ihn auch zum Erben eingesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Plagen eines Redakteurs.

Daß ein Zeitungsredakteur zu den geplagtesten Geschöpfen auf dieser schönen Erde gehört, ist sicher. Er mag thun, was er will, immer wird er da und dort anstoßen; es ist ihm unmöglich, allen Leuten gerecht zu werden. Jeder will etwas anderes, und stets will der eine das, was der andere nicht will. Als Beleg hierfür diene folgende Blütenlese, die der Redakteur des „Salzburger Tageblatts“ in einer verzweiflungsvollen Stunde zusammengestellt hat: 1) Wenn Sie sich etwas mehr mit den kommunalen Angelegenheiten beschäftigen wollten, so würden Sie Ihre Leser sehr verbinden. — 2) Hören Sie doch endlich auf mit Ihrer ewigen Rathausquasseele. Ein Abonnent. — 3) Ihr Papier ist so weich, daß man nichts hinein einwickeln kann. Wenn Sie nicht baldigt usw. — 4) Keine Frau benutz die alten Zeitungen zum Fensterputzen. Könnten Sie nicht dafür sorgen, daß das Papier etwas weicher usw. — 5) Ich interessiere mich nicht für Politik. Wenn Sie nicht den lokalen Teil ihrer Zeitung ausdehnen und dafür den politischen in die ihm gebührenden Schranken eindämmen, werde ich mich veranlaßt sehen usw. 6) Lassen Sie doch diese lokalen Klatschgeschichten, um die sich kein Mensch kümmert, und vergrößern Sie dafür den Kreis Ihrer politischen Korrespondenten, da ich sonst usw. — 7) Sie besprechen die einzelnen Vorkommnisse auf politischem Gebiet nicht ausführlich genug. Unserem, der von Politik nicht viel versteht, will sich doch nach der Zeitung seine Meinung bilden. Wenn Sie nicht usw. — 8) Lassen Sie doch die höchst überflüssige und langweilige politische Kanarienhöhle weg und bringen Sie doch die nackten Thatsachen. Jeder gebildete Mensch wird sich dann sein Urteil selbst formen usw. — 9) Ihr Blatt sagt mir sehr zu. Tropdem werde ich, wenn Sie nicht alsbald einen landwirtschaftlichen Briefkasten einrichten, zu meinem größten Bedauern usw. 10) Warum vernachlässigen Sie die Dichtkunst. Ich bin gerne bereit, Ihnen meine Leser zur Verfügung zu stellen. — 11) Bei Ihrer bekannten Bereitwilligkeit, auf die Wünsche Ihrer Leser einzugehen, wird es nur dieser Bitte bedürfen, um Sie zu veranlassen, von nun an auch die Fehlstellen der in- und ausländischen Lose, sowie sämtliche Staatspapiere zu verlautbaren. Es könnte gewiß manch anderer Ballast dafür weggelassen, mit dem Sie Ihr Blatt beladen. In der sicheren Hoffnung usw. — 12) Kun bringen Sie gar die endlosen Zahlenreihen der verschiedenen Lotterien. Man wird ja ganz nervös, wenn man einen Blick darauf wirft. Ich glaube, es fehlt Ihnen an Stoff, Ihr Blatt zu füllen. Nehmen Sie doch mehr von dem Roman hinein. — 13) Diese saden Liebesgeschichten fällen bald eine Spalte Ihrer Zeitung. Das Zeug bleibt am besten ganz weg. — 14) Warum haben Sie die Verfassung des ... Vereines nicht aufgenommen? Sie wollen für Wahrheit und Recht kämpfen, aber unserm Vorstand, diesem Miniaturpapa, die Wahrheit zu sagen, das paßt Ihnen wohl nicht. — 15) Diese ewigen Radestiche. Sie scheinen gar keinen Respekt vor unserem Vereine zu haben. — 16) Warum bringen Sie so wenig Gerichtsverhandlungen? Das interessiert doch alle Leser und kann nur abschreckend wirken. — 17) Seit einiger Zeit berichten Sie über alle Strafgerichts-Verhandlungen. Halten Sie denn Ihre Leser für Kriminalstudenten, und wollen Sie der Jugend das Verbrechen einimpfen. — 18) Warum bringen Sie denn nicht alle auf den spanisch-amerikanischen Krieg bezughabenden Mitteilungen? — 19) Verschonen Sie uns doch mit den langweiligen Nachrichten über das spanisch-amerikanische Geplänkel. Eine kurze Nachricht hierüber ist doch viel verständlicher. — 20) Es wäre doch angezeigt, über die Teufelsinsel und das Leben des Dreyfus auf ihr eine ausführlichere Schilderung zu veröffentlichen. — 21) Lassen Sie uns bald mit dem ewigen Dreyfus-, Jola- und Eberhays-Kummel in Ruhe. Dies liegt ja doch kein Mensch usw. — Es gehört sicher ein guter Magen dazu, wenn man das alltäglich hinunterwürgen soll, aber mit der Zeit erweitern sich die Nerven des Redakteurs zu — Kugelsträngen. Und diese halten schon etwas aus.

Afrikanische Zeitungen. Mit den afrikanischen Zeitungen beschäftigt sich ein Aufsatz in der „Dtsch. Kol.-Ztg.“ Schon seit einigen Jahren war man von seiten des Gouvernements bemüht gewesen, ein Zeitungs-Unternehmen für Deutsch-Ostafrika in Anregung zu bringen, und man konnte hierbei die glänzenden geschäftlichen Erfolge anführen, die die schon länger bestehende englische „Gazette“ in Sansibar aufzuweisen hat. Als ein Zeichen des wachsenden Vertrauens auf einen gesunden wirtschaftlichen Fortschritt Deutsch-Ostafrikas kann es nur lebhaft begrüßt werden, daß nunmehr seit dem Frühjahr innerhalb des Schutzgebiets ein privates deutsches Zeitungsunternehmen, die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ zu Stande gekommen ist, die von behördlicher Seite jede mögliche Förderung erfährt und der englischen Zeitung, wenn es deren Umfang auch natürlich bei weitem noch nicht erreicht, bereits tüchtige Konkurrenz zu machen beginnt. Der redaktionelle Teil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ bietet in seinen größeren Artikeln und Lokalnachrichten ein unmittelbar aus dem Leben gegriffenes Bild von der Fortentwicklung des Schutzgebiets. In einer Nummer findet sich u. a. ein Leitartikel über den „Ruin des Schwarzen“ durch die Pumpschwärze der indischen Krämmer, gegen die entsprechende Verfügungen der Regierung verlangt werden. Im lokalen Teil sieht zu lesen, daß Gouverneur Liebert eine sehr befriedigend verlaufene Schulvisitation veranstaltet und der ihn begleitende Dr. Hans Meyer bei dieser Gelegenheit 500 Rupien zur Anschaffung eines Harmoniums und einiger Landkarten gestiftet hat; daß am Fronleichnamstag in Dar-es-Salaam und anderen Orien eine feierliche Prozession der Katholiken stattfand; daß der Männergesangsverein zu Dar-es-Salaam am 7. Juni seine halbjährige Generalversammlung im Hotel „Fürst Bismarck“ hielt, u. s. w. Solche kleinen Notizen zeigen in anschaulicher Weise, wie sehr sich deutsches Kulturleben in Dar-es-Salaam bereits entwickelt hat. Recht lehrreich ist auch der Anzeigenteil des Blatts. Außer den behördlichen Bekanntmachungen, den Anzeigen der großen Dampferlinien und einer Reihe von Annoncen aus dem Heimatland finden wir dort auch zahlreiche Anzeigen von geschäftlichen Unternehmungen aller Art aus Ostafrika selbst. Da empfehlen sich Hotels ersten Rangs mit elegant eingerichteten Zimmern, tüchtigen, großen Restaurationsräumen, Piano, Billard, Regelpark und vorzüglich gepflegten Weinen; da annouciert die „Erste Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei“ zu Dar-es-Salaam, die Doppel-Braunbier, Doppel-Walzbier und als Spezialität die beliebte „Weiße“ braut; da zeigen eine Apotheke zu Dar-es-Salaam, eine Kunsthandlung, eine Kolonialwarenhandlung und Geschäfte mit allen möglichen Bedarfsgegenständen aus dem Gebiet der bausehäftlichen, der Eisen- und Kurzwarenbranche ihre Artikel an. Auch der kleine Annoncenverlehr ist wenigstens in seinen Anfängen schon vorhanden, und wenn da z. B. drei heiratsfähige junge Leute aus Tanga, mit je 2000 Rupien Schulden vermelden, sie wünschten sich mit drei „gleichgesinnten“ jungen Damen (Farbe egal), doch mit etwas Vermögen (1 Ziege, 1 Entenpaar erwünscht) zu verheiraten, so wird der Leser hieraus ersehen, daß der Humor in den Inseraten da draußen gerade so gut zu Wort kommt, wie in der Heimat.

Heilbronn, 3. August. Daß in der Saure-Gurkenzeit hin und wieder noch gute Wige gemacht werden, beweist ein Inserat im hiesigen „Generalanzeiger“, welches lautet: „Achtung! Sämtliche Männer, welchen ihre Frauen ins Bad entlaufen sind, werden gebeten, sich am Samstag Abend bei Frau B. Restauration am Gögenturm einzufinden.“ Dabei handelt es sich jedoch keineswegs um die Ankündigung der jetzt nicht seltenen Strohwitwer, sondern man geht in den Kreisen hiesiger „eherverlassener Männer“ thatsächlich mit den „ernsten Gedanken“ um, einen — Verein zu gründen; Vereinslied wird wohl das Koschat'sche „Verlassen, verlassen“ werden.

In Tschars im Birtichgau hat, wie man der „Neuen Freien Presse“ aus Meran berichtet, ein Weingartenbesitzer einen Rebstock, der nicht weniger als sechs hundert Trauben zählt.

Grandfontaine, 1. August. Unter der Ueberschrift „Eine abgelähmte Kirbe“ erzählt der „Ehässer“: Am Sonntag tanzte man hier. Der Tanzboden war über dem reizenden Framontbach angelegt und abends ganz mit Menschen gefüllt. Plötzlich brach das Gerüst zusammen, und Tänzer und Tänzerinnen kollerten durcheinander in die lähmende Flut. Sieben neue Damenhüte und einige feine Schuhe sollen sich zur Stunde auf dem Wege nach dem Rheine befinden. Abgesehen von einigen Schürfungen und Beulen sollen Verletzungen nicht vorgekommen sein.

Die Fliegen sind eine der lästigsten Sommerplagen für Menschen und Tiere. Das Hinausjagen nützt nichts und Fliegenfänger vertilgen die Plagegeister immer nur im einzelnen. Ein Mittel das gleich das ganze Heer in die Flucht treibt und radikal aufräumt, ist das Lorbeeröl, welches man in möglichst flachen Gefäßen in Stuben und Ställe stellt. Der Geruch desselben ist den Fliegen unangenehm und ihr natürlicher Feind. Wenn auch dieses Öl für die menschliche Nase nicht angenehm riecht, so ist doch dieses Uebel das kleinere. Hat man besonders in Landgegenden dieses Öl nicht bei der Hand, oder ist es zu teuer, so sind Kürbisblätter der beste Ersatz, die in den von Fliegen heimgesuchten Räumen angebracht werden, was ihren Tod verursacht. Der lang anhaltende Geruch hält neue ab, hereinzukommen. Im übrigen macht das gefährliche Fliegenpapier, den Fliegenleim und andere Arsenitmischungen das Quasialholz einbehrlich, das in Drogenhandlungen zu bekommen ist. Die abgeraspelte Masse dieses sonst ganz unschädlichen Holzes mit ein Drittel mehr Wasser gekocht, dann mit Zucker vermischt und auf Papier oder Teller gestreut, lockt die Fliegen in Massen an, die von dem Gemische sofort sterben. Möbel, Gemälde, besonders Spiegel schützt man vor Verunreinigung durch diese zudringlichen Insekten, daß man Knoblauch vier bis fünf Tage in Wasser einweicht und die betreffenden Gegenstände damit wäscht.

[Das kann gut werden.] Fremder: „Ich möchte mir einen Jagh ziehen lassen!“ — Dorfhaber (die Thür öffnend): „Bitt schön, kommen Sie mit mir auf den Hof, da haben wir mehr Platz!“

[Eine gute Partie.] A.: Affessor v. Strizow heiratet also die Tochter dieses enorm reichen Kohlenhändlers? Die soll ja eine Million mitbekommen! — B.: Jawohl — und noch außerdem freie Heizung!

### Mutmaßliches Wetter am Freitag den 4. August.

(Nachdruck verboten.) In Nordskandinavien und in der Umgegend des Weißen Meeres ist ein neuer Luftwirbel von 745 mm aufgetreten, der sich südwärts ausbreiten sucht. Die Vorposten einer neuen Depression aus dem Westen dürften mit 760 mm auch in dem baltischen Golfe eintreffen. Der über Schottland, England, Holland, dem Deutschen Reich und Deutsch-Oesterreich liegende Hochdruck schrumpft deshalb rasch zusammen und überdies hat die Gewitterneigung in der Schweiz und in Südwestdeutschland erheblich zugenommen. Für Freitag und Samstag ist zwar noch vorwiegend trockenes und zeitweilig heiteres, aber auch mehrfach gewitterhaft bewölkt und zu vereinzelt Störungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

### Am Samstag den 5. August.

Der Luftwirbel in Nordskandinavien und Finnland ist auf 755 mm abgelacht worden und wandert in östlicher Richtung weiter. Die Vorposten des angeländigten Luftwirbels aus dem atlantischen Ozean sind mit 760 mm in Südbrabant, Cornwallis und in der Normandie eingetroffen. Dadurch wurde der mitteleuropäische Hochdruck bis auf einen kleinen Rest in Deutsch-Oesterreich aufgelöst. Ueber Schottland, der Nordsee und Südnorwegen behauptet sich noch ein Hochdruck von 765 mm. Die Gewitterneigung in Süddeutschland und in der Schweiz hat weiterhin zugenommen. Für Samstag und Sonntag ist demgemäß neben zeitweilig heiterem Wetter auch vielfach gewitterhaft bewölkt und zu vereinzelt ziemlich heftigen Entladungen zu erwarten.

